Nr. 3. Freitag, 5. Januar. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Socialdemokratie und Flottenverstärkung.

Der „Vorwärts“ hat es sich 14 Tage überlegt, ehe er sich entschloß, zu den bekannten Ausführungen eines socialdemokratischen flottenfreundlichen Theoretikers in den „Socialistischen Monatsheften“ Stellung zu nehmen. Das socialdemokratische Centralorgan, das es sich seit einiger Zeit zum Grundsatz gemacht, alle in die socialistische Doctrin nicht hineinpassenden Aeußerungen von Parteigenossen als national-sociale Gedankenwirrniß zu bezeichnen, behauptet auch im vorliegenden Falle, daß der Autor „offenbar der national-socialen Richtung angehört“. Die Redaction der „Soc. Monatshefte“ hat den „Vorwärts“ indeß prompt belehrt, daß der Verfasser sich seit Jahren als zur Socialdemokratie sich rechnend bekannt sei und daß nach ihrer Auffassung sein in dem betreffenden Artikel zum Ausdruck gebrachter Standpunkt entgegengesetzt sei dem der Nationalsocialen. Ueberdies habe der Verfasser keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch er der Ansicht sei, daß die Socialdemokratie der gegenwärtigen Regierung eine Flotte nicht bewilligen dürfe. Daß derartige „confuse“ Ansichten in Landesvertheidigungsfragen — ganz abgesehen von den bekannten Isegrimm-Artikeln Schippels — auch von anderen Socialdemokraten, wenn auch zunächst rein theoretisch, getheilt werden, beweist z. B. die von uns schon mitgetheilte Aeußerung Auers in Hannover:

„Der jetzigen und jeder späteren Regierung können wir überhaupt nichts bewilligen, so lange wir nicht als gleichberechtigter Factor im öffentlichen und parlamentarischen Leben anerkannt werden. Wird die Arbeiterklasse als gleichberechtigt anerkannt, so wachsen damit die Aufgaben dieser Klasse und die Verantwortung, und es ist sehr wohl möglich, daß wir von dem Tage an, wo man die Arbeiter als gleichberechtigten Factor ansieht, auch **mit uns reden lassen über Flottenfragen.** Zur Zeit müssen wir jeden Mann und jeden Groschen ablehnen.“

Und der Abg. Heine hat, wie in dem Referate Geyers über den Militarismus (S. 250 d. Prot.) zu lesen ist, in einer Berliner Versammlung am 10. Februar 1898 erklärt:

„Ich bin ein Gegner der Flottenvorlage, ich messe der überseeischen Ausdehnung überhaupt nicht die segensreiche Bedeutung bei, die man ihr vielfach zuschreibt. Aber ich bitte, die Frage, abgesehen von diesem besonderen Falle, allgemein erörtern zu dürfen. Und da ist es zweifellos: wer von vornherein erklärt, einer Anforderung des Gegners gegenüber, immer und unter allen Umständen bloß „Nein“ sagen zu wollen, der verzichtet damit gerade so gut auf das in seiner Bewilligung liegende „Compensationsobject“, wie der, der sofort „Ja“ sagt. Damit giebt er ein höchst wirksames Mittel im Kampfe um die politische Macht aus der Hand, und deshalb muß er sich in jedem einzelnen Falle fragen, ob und weshalb er das thun darf und soll.“

Diese Ausführungen unterscheiden sich nicht von den Ansichten Rothers. Wenn der letztere nach der Ansicht des „Vorwärts“ „an nationalsocialen Träumereien logisch zu Grunde gegangen“ ist, so wird den Abgeordneten Auer und Heine dieses Schicksal wohl auch nicht erspart bleiben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Januar.

Der Stand der „Bundesrath“ - Affaire.

Auf die Vorstellungen, welche die deutsche Regierung wegen der Beschlagnahme des Hamburger Dampfers „Bundesrath“ und der Bark „Hans Wagner“ seitens der in Südafrika stationirten englischen Kriegsschiffe in London erhoben hat, liegt auch jetzt noch keine Antwort der englischen Regierung vor. Jedenfalls wird zunächst festgestellt werden müssen, ob die beiden Schiffe wirklich Kriegscontrebande geführt haben. Die gestrigen Londoner Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, nach welchem der Dampfer „Bundesrath“ fünf große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 7000 Sättel und ferner 180 einexercirte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord hatte. Das aber ist es, was die Rhederei bestreitet, ebenso wie die Rhederei der beschlagnahmten Bark „Hans Wagner“ versichert, keine Kriegscontrebande an Bord gehabt zu haben.

Deutscherseits dürfte an der Auffassung festgehalten werden, daß der Verkehr neutralen Gutes zwischen neutralen Ländern vor jedem Eingriff seitens einer kriegsführenden Macht zur See unter allen Umständen gesichert sein muß, es sei denn, daß in der Ladung sich Gegenstände befinden, die wirklich und unmittelbar zur Kriegsführung gehören. Sollte von englischer Seite, trotzdem England seiner Zeit der Pariser Seerechtsdeclaration beigetreten ist, der Versuch gemacht werden, Güter aller Art, die irgendwie mittelbar für ein kriegsführendes Volk von Werth sein könnten, wie Kohlen und Getreide und sonstige Gebrauchsgegenstände, als Kriegscontrebande zu behandeln, dann würde die selbstverständliche Wirkung sein, daß sich im kritischen Fall auch einmal England auf eine solche Kriegsführung einzurichten hätte. Welche Folgen das für England haben könnte, wird verständigerweise dort selbst eingesehen. Nach wie vor wird man daran festhalten können, daß die deutsche Regierung sich der Rechte der Reichsangehörigen mit allem Nachdruck annimmt.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt: Es ist irrthümlich, wenn in deutschen Blättern behauptet wird, England sei der Pariser Seerechts-Declaration von 1856 nicht beigetreten, welche u. a. bestimmt, daß neutrales Gut auf feindlichen Schiffen und feindliches Gut unter neutraler Flagge vor der Wegnahme gesichert ist, sofern es nicht Kriegscontrebande ist. England ist dieser Declaration beigetreten und ist daher an dieselbe gebunden — es bleibt also dabei, daß englische Schiffe, abgesehen vom Falle des Blockadebruches, der jetzt nicht in Betracht kommt, da keine Blockade verkündet ist, gegen Schiffe neutraler Mächte kein anderes Recht haben, als an Bord derselben Kriegscontrebande zu beschlagnahmen, welche Eigenthum der Boerenrepublik oder Angehöriger derselben ist. Nach dem „Lok.-Anz.“ war der Consul Eduard Woermann gestern bei dem Decernenten des Auswärtigen Amtes, sprach aber den Reichskanzler nicht. Er empfing die Versicherung, die Regierung sei eifrigst bemüht, unsere Interessen wahrzunehmen. Doch könnten immerhin noch einige Tage verstreichen, bis eine Entscheidung erfolgt.

Berlin, 4. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus London von gestern: Die Regierungen von Großbritannien und von Deutschland führen gegenwärtig in Berlin **freundschaftliche Unterhandlungen betreffend die Beschlagnahme des „Bundesrath“.** Deutschland habe **keinen Protest** in dieser Sache erhoben, sondern sich darauf beschränkt, das Ersuchen zu stellen, daß die Angelegenheit so schnell als möglich geregelt werde. Hierzu ist nach zuverlässigen Erkundigungen zu bemerken, daß 1. die Verhandlungen nicht in Berlin, sondern in London geführt werden und daß 2. die deutsche Regierung wegen des Vorgehens der englischen Marinebehörde gegen Schiffe der deutschen Ostafrikalinie sofort Einspruch erhoben hat.

Abermals ein deutscher Dampfer beschlagnahmt.

Berlin, 4. Jan. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Aden: Der **Reichspostdampfer „General“** wurde hier angehalten und **zur Durchsuchung der Ladung von britischen Truppen besetzt.** Die Ladung soll hier gelöscht werden.

Der deutsche Kaiser und die inneren Verhältnisse Oesterreichs.

Einige extreme Politiker in Oesterreich, wie der Jungtscheche Gregr, haben unlängst die Behauptung aufgestellt, der deutsche Kaiser sei für die Aufhebung der Sprachenverordnungen verantwortlich zu machen. Das Wiener „Fremdenblatt“ fühlt sich deshalb veranlaßt, hervorzuheben, daß nach der Ueberzeugung eines jeden Kundigen und Einsichtigen für die Behauptung des Herrn Gregr jeder Anhalt, ja auch nur der Schein einer Begründung fehlt. „Es scheint uns“, erklärt das hochofficiöse Blatt der Wiener Regierung weiter, „ein bedauerlicher Uebergriff, in parlamentarische Kämpfe die Person eines fremden Herrschers, speciell eines treuen Freundes und Verbündeten unseres Monarchen, hineinzuziehen. Es steht aber nicht nur mit der allgemein bekannten Loyalität und Ritterlichkeit des Kaisers Wilhelm, sondern auch mit den offenkundigen Thatsachen in Widerspruch, von ihm eine directe oder indirecte Einmischung in die inneren Verhältnisse des verbündeten Reiches vorauszusetzen. Nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch die maßgebende Presse Deutschlands hat sich gegenüber den Auswüchsen unserer inneren Kämpfe einer völligen Objectivität beflissen und speciell den Appell gewisser Ueberdeutscher an den stammesbrüderlichen Succurs nachdrücklich zurückgewiesen. Um so mehr steht diese Objectivität seitens des Reichsoberhauptes außer Frage, an dessen hohe politische Einsicht und bundestreue Gesinnung eine solche Insinuation nicht heranreicht.“

Weitere Preßstimmen zu den Neujahrsreden des Kaisers.

Die **russischen Blätter** fahren fort, die Rede des Kaisers zu besprechen. Die „Nowosti“ bemerken: Die Rede zeichnet sich wie gewöhnlich durch Lebendigkeit und Feinheit des Urtheils aus. Sie enthält ein ganzes politisches Programm und dient gleichsam als Ergänzung der Hamburger Rede; ihrem Wesen nach ist sie durchaus klar und läßt keinerlei Zweifel zu. Deutschland ist bestrebt, seine Weltstellung zu sichern, indem es sich auf seine materiellen Kräfte stützt; jedoch wäre es falsch, in diesen Bestrebungen irgend welche Gefahr für den allgemeinen Frieden zu erblicken. Durchaus nicht! Während seiner elfjährigen Regierung hat Kaiser Wilhelm genügend in Wort und That seine Friedensliebe bewiesen. Gleichzeitig zeichnet sich die deutsche auswärtige Politik durch ihre Realität aus. Es genügt, auf die kühne Initiative der deutschen Diplomatie in China und in der Türkei, wie auf die Erwerbung der Samoainseln hinzuweisen. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die derzeitige internationale Lage verleiht den Worten des deutschen Kaisers besondere Wichtigkeit und Bedeutung. Aus ihr geht auch hervor, daß der kaiserliche Redner in Folge der ungenügenden deutschen Seestreitkräfte mit der von Deutschland eingenommenen internationalen Stellung nicht zufrieden ist. Kaiser Wilhelm erklärte offen, daß er bestrebt ist, Deutschland als Seemacht auf die ihm im Rathe der Völker gebührende Höhe zu bringen. Kein Staat, der seine internationale Stellung auf seine Macht zur See stützt, kann gleichgiltig auf die Worte des Kaisers blicken. Besonders starken und lebhaften Eindruck wird die Rede aber in England machen, gerade jetzt, wo die britische Regierung alle Kräfte anspornt, um die Mißerfolge in Südafrika auszugleichen. Von allen Mächten Europas nimmt Deutschland allein eine Stellung ein, welche den geheimen Hoffnungen der englischen Chauvinisten Nahrung giebt; möglich ist, daß man nach der Rede in London die Lage als nicht zu Gunsten Englands verändert ansehen wird. — „Rossija“ meint, daß das Gleichniß vom Erreichen des Zieles durch das Schwert von Forderungen des Augenblicks veranlaßt sei, daß dieser Augenblick vergehen und das Schwert aufhören werde, eine entscheidende Rolle zu spielen und daß die von der Höhe des russischen Kaiserthrones vereinbarten Grundsätze die Oberhand gewinnen werden. — Der „Swet“ reproducirt die von dem deutschen Kaiser zum Schlusse der Ansprache an die Offiziere citirten Worte Friedrich Wilhelms I. und bemerkt dazu: An der Festigkeit des Kaisers kann niemand zweifeln. Augenscheinlich müssen die Hoffnungen und Bemühungen um einen ewigen Frieden noch auf lange als Träume und Utopien aufgegeben werden und allen Völkern steht derselbe theure, aber zuverlässige Weg, sich auf die bewaffneten Kräfte zu stützen, bevor. Augenscheinlich können den Staaten Kraft und Macht zukünftig nicht unfruchtbare Conferenzen und Congresse verleihen, sondern ein starkes, beständiges, von heroischem Geiste und Patriotismus erfülltes Heer. — Endlich sagt die „**Deutsche St. Petersburger Zeitung**“, in der Rede sei kein Wort vom Frieden gesprochen worden, aber es habe ein Herrscher gesprochen, der während seiner Regierung nie den Verdacht hat aufkommen lassen, daß seine Politik den Krieg wolle oder brauche, und wenn er vom Volke in Waffen

---

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

30) [Nachdruck verboten.]

In seinem Schreibtisch daheim verwahrte er sorgfältig ein kleines Packet, in welchem sich im Laufe seiner Junggesellenjahre eine ganze Anzahl Schriftstücke der offenkundigen, weiblichen Bewunderung angehäuft hatten, und Nettchen, die kleine, deutsche Frau, brach in Thränen aus, die sich rasch zu einem Zornesausbruch verwandelten, als sie von dem Päckchen Kenntniß gewann. Allein Seitre beruhigte sie sofort. In den Ausdrücken, mit denen er von diesen weiblichen Huldigerinnen sprach, lag soviel Abweisung und Kälte, seine Gleichgiltigkeit gegenüber jeder Einzelnen von ihnen war so groß, daß Nettchen fühlte, hier herrschte keine Verstellung, und nur die Eitelkeit, aber kein einziger, treuloser Instinct war da im Spiele.

Das Bewußtsein dieser Thatsache mußte ihr von Anfang an ein tröstliches Gegengewicht verleihen, im Verhältniß zu den mancherlei Enttäuschungen, welche ihr die stürmische Neigung zu ihrem Manne bereitete.

Sie waren noch nicht sechs Monate verheirathet, und doch fühlte sie mit innerer Angst, daß eine ganze Anzahl Kämpfe sich bereits ihrem Ehehimmel näherte. Nach den ersten Wochen der Demuth und Weichheit, war bei ihr die Resolutheit, die Willkür und Selbständigkeit ihres Wesens sofort wieder zum Durchbruch gekommen, und ohne daß sie fähig gewesen wäre, gegen diese Seiten anzukämpfen, ahnte sie, daß ihr in ihrem Manne ein Gegner mit noch härteren Eigenschaften erwuchs.

Dieses Gefühl ängstigte sie, und schnürte ihr mitunter das Herz zusammen. Sie wußte, daß sie sich nicht bekämpfen konnte, daß sie eher zerbrach als sich bog, doch noch lange war die Zeit nicht gekommen, wo das Schicksal sie mürbe machte.

Nach den ersten, der Leidenschaft gewidmeten Wochen begann Jerome Seitre mehr und mehr außerhalb des Hauses zu leben und den erregten Vorwürfen seiner Frau einen zunächst nur passiven Widerstand entgegen zu setzen. —

Nettchen fragte sich jetzt manchesmal, wie es möglich gewesen, daß sie damals, nach ihrer Flucht von der Wandertruppe, während des Aufenthaltes in Köln, so sonnige Wochen mit ihrem Gatten verlebt hatte, — wie es überhaupt möglich gewesen, daß er sie so über alle Rücksichten und Hindernisse hinweg im Sturm zu seiner Frau gemacht hatte? Nur eine große und muthvolle Leidenschaft, wie sie selbst sie empfunden, konnte in ihren Augen das Räthsel erklären.

„Ja, damals liebte mit Jerome, und er liebt mich auch jetzt noch!“ sagte sie sich. Aber ihre Augen blickten kampfesmuthig, und in der Art, mit der sie ihren Mann beobachtete, lag eine erregte Spannung.

Beinah' ein Jahr lebten sie nun schon in dieser fremden, ungeheuren Stadt, in der Jerome sich wohl und heimisch fühlte, während Nettchen von Anfang an mit schwermüthigem Heimweh zu kämpfen hatte.

Ihre Abenteuerlust war gestillt. Oft kam es ihr vor, wenn sie unter den fremden, südlichen Menschen einherschritt, umgeben vom wilden Trubel der Straßen, und die Laute der unverstandenen Sprache auf sie niederschwirrten, als wäre das „Einst“ ein versunkener, immer ferner rückender Traum, als sei der Umstand, daß sie dereinst in einem stillen Winkel Ostpreußens zur Welt gekommen, als das Kind einer armen Flurhüterswittwe, — als sei dies alles nur ein Märchen, und dieses laute, betäubende, gellende Leben allein die Wirklichkeit.

Die ganze Umgebung und ihr Verkehr darin wirkte so überraschend auf sie, daß sie sich selbst bei ihrer leichten Lebenskunst nicht so bald hineinzufinden vermochte. Bunte verworrene Existenzen, wie sie der Zufall auf diesen Weltmarkt zusammenwarf, bildeten ihren und ihres Gatten Umgang; ihr Heim war ein chambregarni, in dessen übrigen Räumen Studenten und Grisetten hausten. Die Mahlzeiten nahm sie mit Jerome in einem Restaurant, in welchem sich die männliche und weibliche Radfahrerwelt versammelte, wo geraucht, gespielt, gewettet und geboxt wurde, ein, die Nächte nach der Vorstellung verbrachte man in Cafés, in denen die männlichen Gäste beim Absynth die Würfel rollen ließen, und geputzte und geschminkte Mädchen sich dreist an die Tische drängten.

Nettchen hatte von einem außergewöhnlichen Leben geträumt, aber das Bild, das sie nun Tag um Tag erblicken mußte, hatte nicht in ihrer Phantasie gelebt. Als verheirathete Frau führte sie durchaus kein angenehmes häusliches Leben, sie verbrachte den größten Theil des Tages mit ihrem Manne in Gastwirthschaften fragwürdiger Art, die Abende wurden von den Vorstellungen ausgefüllt, und in den Nächten eine Tournée durch die Cafés von Montmartre unternommen.

Eine Weile lang ertrug Nettchens gesunde Natur die ungewohnten Anstrengungen ohne Nachtheil; aber in ihrer Seele begann sich langsam ein Widerstand aufzurichten, eine schmerzliche, bittere Erregung, die sich zu Trotz und festem Willen steigerte. Dieses Leben, das in vagabondenhafter Ungebundenheit verfloß, begann sie abzustoßen, ihr graute vor der unsauberen Gesellschaft, mit der sie sich täglich beisammen sah. Sie hätte ihren Gatten schützen und vor dieser Umgebung zurückreißen mögen.

„Laß uns zu Hause bleiben“, sagte sie eines Abends, als keine Vorstellung war, und Jerome sich trotzdem zum Ausgehen fertig machte.

Es wandte sich erstaunt nach ihr um. „Warum?“

„Weil ich dies Leben nicht ertrage“, entgegnete Nettchen, in deren Stimme verhaltene Erregung zitterte. „Auch dich kann es nicht glücklich machen, Jerome. Bleibe hier, laß uns zusammensitzen und plaudern. Ich will Thee bereiten und wir schwatzen von der Vergangenheit.“

Jerome war aufgestanden und hatte seinen Cylinder ergriffen. „Nicht thöricht sein“, sagte er. „Was sollen wir hier in den kahlen vier Wänden? In der Kneipe ist's hell und gemüthlich. Komm, mach' dich zurecht.“

„Ich gehe nicht mit!“ stieß Nettchen hervor. Sie blickte ihn an. Ihre Augen glänzten vor fieberhafter Erregung, und glühend richteten sie sich auf Jeromes kalte und unbewegte Züge.

„Dann kann ich dir nicht helfen“, sagte er ruhig. „Wenn du glaubst, daß ich geheirathet habe, um ewig am Schürzenbande meiner Frau zu hängen, dann irrst du dich. Adieu Schatz, und schlafe deine Launen aus.“

Langsam, und ohne daß sie ihn hinderte, ging er.

Sie saß wie erstarrt, dann schritt sie an's Fenster, riß es auf und blickte ihm nach.

Er ging die Straße entlang, — mit dem raschen, elastischen Schritt, der ihm eigen war. Sein eleganter Cylinder, der helle, chike Paletot, der Spazierstock mit dem platten, silbernen Knopf, jede Einzelheit wurde von dem starren, trockenen Blick verschlungen, mit dem Nettchen ihm nachsah. Wandte er sich um? Winkte er ihr? Nein, er schritt eilig weiter, als könne er nicht erwarten, an sein Ziel zu kommen. —

Nettchen war auf dem Stuhl am Fenster niedergesunken, ihr Kopf preßte sich an die Fensterscheiben. Seine harten kurzen Worte klangen noch in ihrem Ohr, diese Worte: „Glaubst du, ich habe mich verheirathet, um ewig am Schürzenbande meiner Frau zu hängen?“ Ja, lieber Gott, vielleicht verlangte sie wirklich zu viel? Sie mußte gerecht sein, mußte ihm seine Freiheit lassen, mußte einsehen lernen, daß er ein Mensch war, wie nicht alle anderen, in der Freiheit aufgewachsen, und keinen Zwang ertragend?!

Was war nur mit ihr geworden, warum fiel es ihr so schwer, diesen Gedanken ganz zu erfassen, warum kämpfte ihr ganzes, besseres Gefühl dagegen?

Ja, was war aus ihr geworden diese wenigen Monate! Wohin war das Vagabondenblut? Wohin war Nettchen die Einstige entschwunden, die Abenteurerin, die Leichtgesinnte, die hierher an diesen Platz, in diese von Patchouligeruch erfüllten Zimmer, zwischen diese vier fremden, kalten Wände, an die Seite Jeromes gehörte? Sie war nicht mehr da — an ihrer Stelle war eine Andere getreten — ein sorgendes, liebendes, unglückseliges Weib, das sich um Güter, die es einst verachtet hatte, in einsamer Nacht die Hände ausrang.

Stunden vergingen, und noch immer blieb die Gestalt der jungen Frau reglos am Fenster.

Von der nahen Kapelle tönten zu jeder Stunde die Glockenschläge, und als die Uhr mit langsamen, schweren Tönen die dritte Morgenstunde angab, hatte Nettchen die fieberische Vorstellung, es wäre ihr Herz, das da aus irgend einer fernen Höhe mit so schweren, schweren Schlägen die dritte Stunde verkünde.

Ihr Körper war kalt wie erstarrt. Ihre Kniee schmerzten von der gezwungenen Stellung, in die sie gepreßt waren. Doch sie rührte sich nicht aus ihrer Lage, und als es vier Uhr schlug, waren es nur ihre Lippen, die sich noch einmal bewegten. Ein hartes, verzweifeltes Wort klang in die Nacht. (Fortsetzung folgt.)

sprach, so wisse jeder, daß der Frieden keinen treueren Beschützer hat.

Die Mehrzahl der **Wiener Blätter** hebt die große Bedeutung hervor, welche den Ausführungen des Kaisers über die Vergrößerung der Flotte zukommen.

So betont das **„Neue Wiener Journal"** die zweifellos friedliche Tendenz der Verstärkung der Machtmittel Deutschlands zur See und hält dafür, daß die Reichsboten nicht aus falsch angebrachter Sparsamkeit die Mittel dazu verweigern werden.

Die **„Neue Presse"** weist auf den in dieser Frage noch bestehenden Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichstag hin, meint jedoch, es existire nur ein Unterschied des Tempos, nicht der Gesinnungen. Der Kaiser sei im Recht, wenn er den Veränderungen der Weltlage und den fortgeschrittenen Bedürfnissen Deutschlands Rechnung tragend, auf eine Verstärkung der Kriegsmarine hindringe. Bugetäre Einwände erschienen in Anbetracht der Zunahme des nationalen Reichthums obsolet.

Das **„Fremdenblatt"** findet es selbstverständlich, daß auch diese Verstärkung der Rüstungen des deutschen Reiches für niemanden eine Drohung enthalte, da es nicht im Charakter der deutschen Nation liege, anderen ihren Besitz zu entreißen.

Das **„Deutsche Volksblatt"** meint, die Vertreter des deutschen Volkes würden es hoffentlich nicht zu einem Conflicte kommen lassen, sondern die nöthigen Summen votiren, um die Flotte auf jene Höhe zu bringen, welche der Einflußsphäre entspricht, welche das deutsche Reich auf dem Gebiete der Weltpolitik einnimmt.

Neue Mordthat auf den Admiralitätsinseln.

Berlin, 3. Jan. Nach dem „Lok.-Anz." bringt die aus dem Bismarck-Archipel heute eingetroffene Post die Kunde von einer neuen Mordthat der Eingeborenen auf den Admiralitätsinseln. Ein Schooner der Firma Forsayth u. Co. ist von Eingeborenen der Admiralitätsinseln überfallen und geplündert, wobei der Capitän und die gesammte Mannschaft erschlagen worden ist. Das Schiff konnte durch einen Händler der Firma Hernsheim u. Co. geborgen werden. Mit großer Ungeduld sieht man im Archipel der Rückkehr des Kreuzers „Möve", welche im September auf einige Monate nach Sydney zum Docken gegangen ist, entgegen, damit wegen dieser gehäuften Blutthaten eine entsprechende Sühne genommen werden kann.

Die Urtheile im französischen Complotprozesse.

Paris, 3. Jan. In der heutigen geheimen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde **Déroulède** mit 136 gegen 37 St. **für schuldig erklärt.** Der Staatsgerichtshof hat Déroulède mit 200 gegen 1 Stimme mildernde Umstände zugesprochen. Barillier wurde freigesprochen.

Paris, 4. Jan. Der **Staatsgerichtshof** billigte **Guérin** mildernde Umstände zu. Der Schuldspruch lautet auf „**Schuldig** des Complots und der Beleidigung von Polizeibeamten". Die Schuldfrage wegen Mordversuchs wurde verneint.

Die republikanischen Blätter von Paris drücken ihre Befriedigung über die vom Staatsgerichtshofe gefällten Urtheile aus und erklären, sie seien ein Beweis dafür, daß die Senatoren sich nur als Richter, nicht als Politiker, betrachtet hätten. Die radicalen Blätter billigen die Urtheilssprüche gleichfalls und bemerken, die Senatoren hätten dadurch gezeigt, daß die von Freunden der Angeklagten erhobenen Vorwürfe der Parteileidenschaft durchaus unberechtigt gewesen seien. Die nationalistischen Blätter meinen, die Senatoren hätten sich nur deshalb so milde gezeigt, um desto strenger gegen Déroulède und Guérin vorgehen zu können.

Portugal und Südafrika.

Lissabon, 4. Jan. In der Pairskammer erklärte gestern der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage betreffend den Krieg in Südafrika: Die Linie, auf der Portugal sich bewegt habe, sei die gewesen, zu sehen, daß weder der eine noch der andere der kriegführenden Theile in Lorenzo Marquez Hilfe oder Unterstützung finde. Er, der Minister, habe keine Mittheilung betreffend die Durchfuhr von Mannschaften und Kriegsmaterial, und jedes Vorgehen der Beamten wider ihre Instructionen würde in verdienter Weise geahndet werden. Der Minister fügte hinzu, Portugal habe keinen Grund, an der Loyalität und correcten Haltung Englands zu zweifeln. In Beantwortung einer weiteren Anfrage erklärte der Minister, es sei nur möglich gewesen, zwei verschiedene Haltungen gegenüber dem bewaffneten Conflict einzunehmen: man konnte sich an demselben betheiligen oder ihm fernbleiben. Portugal habe sich nicht daran betheiligt und habe im Einklange mit Präcedenzfällen seine Neutralität nicht erklärt. Der **englisch-deutsche Vertrag** sei ausschließlich von zwei fremden Nationen abgeschlossen worden, und Portugal habe, wie bereits in den Cortes mitgetheilt worden sei, von beiden Nationen ganz kategorische Zusicherungen hinsichtlich der Wahrung seiner Souveränität erhalten. Portugal könne überhaupt keinen Vertrag abschließen, ohne daß die Cortes davon Kenntniß erhalten.

Der südafrikanische Krieg.

General Frenchs „Sieg" bei **Colesberg** erscheint in einem eigenthümlichen Lichte. Schon gestern wurde gemeldet, daß die zurückgeschlagenen Boeren „während der Nacht zurückgekommen und ihre alten Stellungen wieder besetzt" haben. Vergebens fragt man sich, wie dies möglich war, wenn die Briten nicht alle Regeln der Wachsamkeit außer Acht gelassen haben. Oder sind die Boerenstellungen von den Briten gar nicht besetzt, also auch wohl gar nicht erobert gewesen? Jedenfalls müßte nun das Stürmen von neuem beginnen. Rings um Colesberg entbrannte abermals ein Gefecht, bei welchem nach einer Meldung des Reuter'chen Bureaus die Streitmacht der Boeren hartnäckig jeden Punkt vertheidigte, sich aber nach und nach zurückzog. Die britischen Truppen behielten eine ausgedehnte, die Stadt im Süden und Osten überragende Stellung. Amtlich wird ferner unter dem 3. Januar mitgetheilt: **General Frenchs Lage ist unverändert.** Er manövrirt noch und glaubt, daß er mit geringen Verstärkungen den Feind aus Colesberg vertreiben könnte. — Nun aber hat sich inzwischen ein Unfall ereignet, der eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Durchbrennen der Maulthiere mit den Geschützen bei Ladysmith hat. **Ein ganzer Eisenbahnzug mit Lebensmitteln ist durchgebrannt** und den Boeren als willkommene Beute direct in die Arme gelaufen. Die Ursache dieses seltsamen, für die Briten überaus empfindlichen Vorkommnisses liegt nach der einen Version in einem Zufall, nach der anderen in Verrath. Der eine Bericht, den die gestrigen Londoner Abendblätter gebracht haben, lautet:

Ein mit Lebensmitteln beladener und für General Frenchs Colonne bestimmter Bahnzug, der auf Plewmanns Station zwischen Rendsburg und Colesberg stand, ist durch einen Verräther in Bewegung gesetzt worden, so daß er in die Linien der Boeren bei Colesberg-Junction hineinlief. Britisches Artilleriefeuer mußte den Zug zerstören, damit er nicht in die Hände des Feindes fiel.

Eine neuere heute eingetroffene Meldung läßt die Sache noch viel ungünstiger erscheinen, indem sie dem Verluste des Zuges noch eine Gefechtsschlappe folgen läßt. Sie lautet:

Naauwpoort, 3. Januar. 26 Waggons mit Lebensmitteln rollten durch einen unglücklichen Zufall von Rendsburg nach Colesberg-Junction und zerschellten unterwegs. Die Boeren plünderten die Wagen und schlugen den mit Artillerie nachfolgenden Zug, welcher zum Entsatz herbeieilte, zurück. In dem Zuge befand sich eine Compagnie des Suffolkregiments. Die Boeren tödteten mehrere Eingeborenen. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

Inzwischen hat auch **General Gatacre** wieder **Kämpfe** mit den vordringenden Boeren gehabt:

Sterkstrom, 2. Januar. Die Boeren haben Molteno und Cyphergat (wenig Kilometer südlich von Molteno) heute besetzt. General Gatacre stieß bei Cyphergat in der Nähe des vorgeschobenen britischen Lagers auf dem Buchmanhock auf die Boeren. Gleich nachdem die britische Artillerie das Feuer eröffnet hatte, zogen sich die Boeren eiligst zurück und gaben ihre Stellungen auf, bevor noch die englische Infanterie herangekommen war. General Gatacre nahm sodann Cyphergat wieder in Besitz.

Die **Lage von Kimberley** scheint sich immer schwieriger zu gestalten. Zu dem cernirenden Feind ist Krankheit in schlimmster Gestalt getreten, wie folgende heute von englischer Seite eintreffende Depesche bezeugt:

London, 4. Januar. Aus Kimberley meldet Reuters Bureau: Unter der Garnison ist ein typhusartiger Skorbut aufgetreten, welcher weiter um sich greift.

*

London, 4. Januar. Das „Bureau Dalziel" meldet aus Durban: Ein aus der Delagoabai hier eingetroffener Reisender hat erzählt, vor einigen Tagen seien große Lieferungen von **Krupp'schen und Creuzot'schen Kanonen** für die Boeren eingetroffen, die in Klavierkisten verpackt waren (?).

Brüssel, 4. Januar. Gestern trat hier die **internationale Friedensconferenz** unter Leitung der belgischen und niederländischen Abtheilung zu einer Sitzung zusammen, um den Präsidenten der Vereinigten Staaten **Mac Kinley** zu ersuchen, seinen Einfluß auf eine baldige **Beendigung** des südafrikanischen **Kreiges** geltend zu machen. Der amerikanische Gesandte erklärte sich bereit, dem Präsidenten dieses Gesuch zu unterbreiten.

Rom, 4. Januar. Die **italienischen Friedensvereine** veröffentlichen einen **Aufruf** an die Regierung, damit diese im Einverständniß mit den alliirten Mächten England und Transvaal ihre **Vermittelung anbiete.**

Deutsches Reich.

* **Berlin, 3. Jan.** Der **Seniorenconvent des Reichstages** ist vom Präsidenten auf Montag, den 8. Januar, einberufen worden, anscheinend um Geschäftsdispositionen für die nächste Zeit zu vereinbaren.

Berlin, 3. Jan. Ein Neuabdruck der **Felddienst-Ordnung** ist erschienen. Nach kaiserlicher Anordnung sind die gesetzlichen Bestimmungen über Truppenübungen im Frieden und die Einschränkungen, die das Friedensverhältniß auferlegt, bei Anwendung der Vorschrift zu berücksichtigen. Der Spielraum für die praktische Ausübung des Felddienstes ist von allen Führern selbständig auszunutzen. Sie dürfen hierin nicht beschränkt werden. Das Kriegsministerium ist ermächtigt worden, Erläuterungen zu geben, sowie die durch Aenderungen in der Organisation und Verwaltung, neue Einrichtungen und dergleichen bedingten thatsächlichen Berichtigungen zu erlassen. Der Kriegsminister General v. Goßler theilt der Armee mit, daß der **Kaiser** ausdrücklich verboten hat, daß von irgend einer Seite Instructionen zu der Felddienst-Ordnung erlassen oder Zusätze zu derselben gemacht werden.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Die Linienschiffe Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Friedrich III. sowie zwei kleine Kreuzer werden, wie in Marinekreisen verlautet, im Mai oder Juni für eine **Kaiserreise nach Frankreich** Verwendung finden. Der Kaiser soll wahrscheinlich in Havre landen und von dort die Fahrt **zur Pariser Weltausstellung** antreten. (?)

— Die Strafkammer des Landgerichts I verurtheilte den **Redacteur** des Witzblattes „**Ulk**", Sigmar Mehring, wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche in einem Gedicht: „Die feige **That von Rennes**", zu **sechs Monaten Gefängniß.**

* **[Ein ungiltiger Ministerialerlaß.]** Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Fischer-Innungen nicht unter die Gewerbeordnung fallen. Ein Oberfischer Kasper hatte beantragt, ihn als Meister in eine Fischer-Innung aufzunehmen, die uralte Privilegien besitzt. Gegen einen ungünstigen Bescheid erhob der Fischer Einspruch beim Magistrat. Dieser erkannte, daß die Innung anzuerkennen habe, daß Kasper ihr als vollberechtigtes Mitglied angehöre. Auf die Klage der Innung entschied jedoch der Bezirks-Ausschuß, daß der Fischer zur Zeit nicht berechtigt sei, seine Aufnahme in die Innung zu verlangen. Diese Entscheidung focht der Fischer durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an, das, wie die „Volksztg." mittheilt, der Berufung insoweit stattgab, als die Vorentscheidung für verfehlt, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren aber für unzulässig erklärt wurde. Das Oberverwaltungsgericht schloß sich dem Erlaß der Minister für Handel und Landwirthschaft vom 16. Mai 1882, wonach auch Fischer-Innungen unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung fallen sollen, nicht an. Es erklärte vielmehr, § 6 der Gewerbeordnung lasse eine andere Deutung nicht zu, als die, daß die Gewerbeordnung in ihrer jetzigen Gestalt **auf die Fischerei keine Anwendung** finde. Die Frage über die Fortdauer der Fischer-Innungen und über die zur Genehmigung der Statuten zuständigen Behörden etc. werde von der Gewerbeordnung nicht berührt. Es sei daran festzuhalten, daß § 6 der Gewerbeordnung aus der Absicht hervorgegangen sei, in Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Fischereigewerbes dieses von der Reichsgesetzgebung auszunehmen und dessen Regelung der Landesgesetzgebung zu überlassen. Die preußische Landesgesetzgebung habe von diesem Vorbehalt im Fischereigesetze vom 30. Mai 1874 Gebrauch gemacht.

* **[Die Revision des Strafgesetzbuches]** ist, wie entgegen mehrfachen irrthümlichen Nachrichten die „Deutsche Juristen-Ztg." auf Grund guter Informationen mitzutheilen in der Lage ist, noch nicht sehr bald zu erwarten. Zwar ist im Reichsjustizamt mit den ersten Vorarbeiten hierüber begonnen worden, doch befinden sich diese noch im frühesten Stadium, so daß in Folge der Schwierigkeiten der Materie es als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, daß vor Ablauf der nächsten drei bis vier Jahre die Revision überhaupt greifbare Gestalt annehmen wird und ein erster Entwurf fertiggestellt werden kann.

* **[Der deutsche Katholikentag]** findet in diesem Herbst in Bonn statt. Das Centralcomité zur Vorbereitung dieser Versammlung hat am Freitag in Mainz beschlossen, daß die öffentlichen Versammlungen nicht mehr so lange ausgedehnt, ihre Zeitdauer vielmehr auf zwei Stunden beschränkt und drei Redner vorgesehen werden sollen.

München, 3. Jan. Die **baierische Artillerie** soll **nach preußischem Muster umgewandelt** werden. Die rothen Büsche auf den Helmen und die breiten rothen Streifen an den Hosen werden verschwinden und an Stelle der Pickelhauben sollen Kugelhauben treten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. Wie die Blätter aus Mährisch-Ostrau melden, haben die **Grubenarbeiter** zweier Schachten der Witkowitzer Kohlengruben wegen einer Verschiebung der Einfahrtszeit, durch welche die Arbeit jedoch nicht verlängert wird, die **Arbeit eingestellt.** Die Zahl der Arbeiter beträgt über 2000 Mann.

Triest, 4. Jan. Der s. Zt. wegen Pestgefahr unter Quarantäne gestellte Lloyddampfer „Berenice" erhielt nach 34 Tagen die Erlaubniß zum **freien Verkehr.** Die Besatzung und die zur Löschung der Ladung verwendeten Arbeiter sind hierher zurückgekehrt.

Pest, 4. Jan. Die hier lebenden **deutschen Arbeiter** berufen eine Versammlung ein, um sich zu organisiren und eine eigene Arbeiterpartei zu bilden.

England.

* **[Dr. Karl Peters über den Krieg.]** Ueber den Krieg in Südafrika äußert sich Dr. Karl Peters, der soeben von einer Forschungsreise, auf der er das alte Ophir entdeckt zu haben glaubt, nach London zurückkehrte, in der letzten Nummer der Londoner „Finanz-Chronik" des Längeren. Wir entnehmen dem Aufsatze die folgenden Stellen:

„Die deutschen Sympathien sind, soweit ich erkennen kann, vorwiegend auf der Boerenseite. Nicht ebenso in Südafrika selbst, wo die Mehrheit der deutschen Kaufmannschaft einen englischen Sieg erhofft. Auch sind gerade in Johannesburg die meisten gebildeten Deutschen anti-holländisch gesinnt. Daß man im deutschen Reiche mit den Boeren sympathisirt, geschieht mehr aus Rivalität gegen England, als aus Rasseninstinct. Denn der Rasse nach stehen beide Völker uns gleich nahe, die Angelsachsen wie die Niederfranken. Dem Boeren in Südafrika ist der Deutsche ebenso gleichgiltig wie der Engländer. Ich kenne viele Deutsche im Transvaal; aber ich habe von keinem gehört, daß die Boeren dort sich als zur deutschen Nation gehörig betrachten. Die englische Strategie glaubt, sie muß ihre Truppen entsprechend vertheilen, und wirft sie in alle vier Windrichtungen auseinander, wo doch die beste Vertheidigung der Peripherie gewesen sein würde, unbekümmert um die feindlichen Bewegungen direct ins Herz der holländischen Stellung mit geschlossener Macht vorzudringen: eine Armee zu bilden und von Naauwport Junction auf Bloemfontein und Pretoria zu operiren. Ich bin überzeugt, daß General Roberts mit Lord Kitchener, welche die moderne Strategie kennen, dem Krieg jetzt diese Wendung geben werden. Bewunderungswürdig in der englischen Kriegsführung ist bislang nur die Schnelligkeit, mit welcher der Truppenaufmarsch 7—8000 Meilen vom Mutterlande vollzogen ist. Die Transportvorrichtungen sind großartig und haben sicherlich auch die Anerkennung aller fachmännischen Kreise auf der Erde gefunden. Es ist das erste Mal in der Weltgeschichte, daß ein solcher überseeischer Krieg überhaupt möglich ist."

Coloniales.

* **[Prinz Arenberg]** ist „mit Rücksicht auf die Unkosten" nicht als Gefangener, sondern frei aus Südwestafrika nach Deutschland gereist. Nach der „Tägl. Rundschau" hatte der Gouverneur Leutwein, „um die Ueberführung des Gefangenen nach Deutschland in möglichst kurzer Zeit, noch vor Bestätigung des Urtheils und unter Ersparung aller gesetzlich nicht genau begründeten Unkosten zu bewerkstelligen", den Ausweg gewählt, „daß er den Gefangenen gegen Abgabe seines Ehrenworts von Swakopmund nach Berlin allein reisen ließ".

Berlin, 4 Jan. Wie die **„Köln. Volksztg."** versichert, lag gegen den der grauenhaften Tödtung eines Eingeborenen angeklagten Leutnant **Prinzen von Arenberg** vor seinem Uebertritt zur Schutztruppe nicht das Geringste vor.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 5. Jan.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Steigende Temperatur, meist heiter. Windig.

* **[Städtisches.]** Einem soeben erschienenen erläuternden Bericht des Herrn Stadtkämmerers zu dem Finalabschluß der hiesigen Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1898/99 entnehmen wir über die finanzielle Gestaltung der Entfestigung auf der Westfront, wo die Stadt das Wallgelände zur Einrichtung und Veräußerung für die Bebauung angekauft hat, folgende Mittheilungen:

Die Aufwendungen für den Erwerb und die bebauungsfähige Herstellung des Wallgeländes werden aus den verfügbaren Mitteln der Kämmereikasse unter Zuhilfenahme des vom Depositorium dargeliehenen „Irrgartenfonds" (am Ende des Etatsjahres 1898/99 betrug dieses Darlehn 222 931 Mk.) und eines laufenden Credits der Kämmereikasse beim Danziger Sparkassen-Actien-Verein in Höhe von einer Million Mark bewirkt und aus den Einnahmen für verkauftes Baugelände u. s. w. gedeckt. Nach den Finalabschlüssen der Kämmereikasse für die vier Jahre 1895/99 hat sich diese Rechnung wie folgt gestellt:

	Ist-Ausgabe:	Rest-Ausgabe:	Einnahmen:
1895/96:	596 479 Mk.	1 128 914 Mk.	181 980 Mk.
1896/97:	894 078 „	386 504 „	442 777 „
1897/98:	467 794 „	147 862 „	706 292 „
1898/99:	186 030 „	211 281 „	714 488 „
	2 144 381 Mk.	211 281 Mk.	2 045 537 Mk.

Es waren durch die Einnahmen noch nicht gedeckt von der

	Ist-Ausgabe:	Soll-Ausgabe:
Ende 1895/96:	414 499 Mk.	1 543 413 Mk.
„ 1896/97:	865 800 „	1 252 304 „
„ 1897/98:	627 302 „	775 164 „
„ 1898/99:	98 844 „	310 125 „

Ueber die zur Kämmereiverwaltung gehörigen Liegenschaften der Stadtgemeinde von zusammen rund 2911 Hectar macht ferner der Herr Kämmerer die Mittheilung, daß dieselben zu einem Werthe von 6 075 560 Mk. geschätzt sind, bei einer Pachteinnahme von jährlich rund 123 000 Mk. Bei vielen dieser Grundstücke, welche in den Vororten oder in unmittelbarer Nähe der Stadt liegen, bleiben die derzeitigen Pachterträge und wohl auch die geschätzten Werthe hinter dem Markt- (Verkaufs-) Werthe mehr oder minder erheblich zurück. Die zu städtischen Zwecken bestimmten besonderen Stiftungsvermögen (des Lazareths, der Armenpflege, des Gymnasiums, der Bibliothek, des Museums u. s. w.) sind in den vorstehenden Angaben nicht enthalten. Ebenso wenig die Grundstücke, welche für die städtische Verwaltung, für Schulzwecke, für die Krankenhäuser und die städtischen Betriebsverwaltungen dienen, und die verpachteten Mühlen in der Stadt.

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat nach dem Jahresberichte ihres Vorsitzenden, Herrn **Berenz**, welcher soeben als gedruckte Vorlage für die morgende erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre erschienen ist, im abgelaufenen Jahre 25 öffentliche und 16 nichtöffentliche Sitzungen, die mit Stadtverordneten besetzten Commissionen und Deputationen haben 218 Sitzungen abgehalten. Vier Mitglieder hat die Versammlung im Laufe des Jahres verloren: Herrn **Poll** durch Uebertritt in den Magistrat, die Herren Dr. **Piwko** und v. **Kolkow** durch den Tod, Herrn **Damme** durch Ausscheiden aus Gesundheitsrücksichten. Die Herren Dr. Piwko und Damme waren die am längsten der Versammlung angehörenden Mitglieder, deren Wirksamkeit der Vorsitzende mit warmer Anerkennung gedenkt. „Einen ferneren Verlust — heißt es dann in dem Jahresbericht — hatte die Stadt durch das Dahinscheiden unseres ältesten hochverehrten Ehrenbürgers, Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers Grafen v. **Caprivi**, zu verzeichnen. Wir verdanken ihm das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages, eines Werkes, dem gerade für unsere Stadt eine ganz besondere Bedeutung beizumessen ist. — In dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten **Dr. v. Goßler** um die Stadt, so insbesondere um das Zustandekommen der technischen Hochschule, um die Industrie etc., hat der Magistrat unter einstimmiger Zustimmung der Stadtverordneten Sr. Excellenz das Ehrenbürgerrecht verliehen und ihm diesen Beschluß durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten mitgetheilt. Am Abend des 19. Mai 1899 fand ein Festmahl im Artushofe unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft statt."

Der Bericht des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers recapitulirt dann aus den von der Versammlung im Laufe des Jahres gefaßten zahlreichen Beschlüssen die durch An- und Verkauf vorgenommenen Veränderungen im Grundbesitz der Stadt, die fortschreitende Bebauung des Festungsgeländes, die Straßenregulirungen und Anlagen neuer Straßen, die Bewilligungen für das Schulwesen unserer Stadt, für Verkehrs-Anlagen, für Erweiterung des Elektricitätswerks (für letzteres 1 153 750 Mk.), für die Gasanstalt, die Wasserwerke, Feuerwehr, den Bau eines neuen großen Lazareths etc. An angenommenen Schenkungen werden verzeichnet 10 000 Mk. im Anschluß an die Steffens'sche Schenkung und die Steimmig'sche Erbschaft behufs Errichtung einer Laura Mathilde Louise Steimmig'schen Stiftung für bedürftige Lehrerinnen. Aus den auf das Finanzwesen der Stadt bezüglichen Beschlüssen sind namentlich diejenigen über die Aufnahme einer Stadtanleihe von 5 200 000 Mk. mit der Maßgabe, daß 1 500 000 Mk. spätestens im Etatsjahre 1936, die übrigen 3 700 000 Mk. spätestens im Etatsjahre 1944 planmäßig getilgt sein müssen, zu erwähnen. Der Jahresbericht schließt mit folgenden Sätzen:

„Die Erwerbsverhältnisse waren im allgemeinen befriedigend. Unsere gewerbetreibende und arbeitende Bevölkerung fand reichliche Beschäftigung bei den zahlreichen Bauten in der Stadt und den Vorstädten und die Industrie war mit Aufträgen reichlich versehen. Die Rhederei hatte bessere Resultate zu verzeichnen als bisher. Was den Handel betrifft, so war der Import recht lebhaft; auf dem Gebiete des Landimports ist leider wieder von einem Rückgange des russischen Getreides zu berichten; dagegen hatte das Zuckergeschäft normalen Verlauf und die Holzzufuhren hielten bis spät in den Herbst an. — Dank den unausgesetzten Bemühungen unseres Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, ist unsere Industrie im Aufblühen begriffen; wir hoffen und wünschen, daß die neuen Unternehmungen zum Segen unserer Stadt ausfallen mögen."

* **[Zwanglose Vereinigung liberaler Wähler.]** Gestern Abend fand im Gasthause „Zur Ostbahn" in Ohra eine gesellige Zusammenkunft liberaler Wähler von Ohra und Umgebung statt. Nachdem die zahlreich Versammelten durch den Herrn Abg. **Schahnasjan** begrüßt waren, schlug er Herrn Dr. **Bönheim** zum Vorsitzenden der Versammlung vor, welcher demnächst durch Zuruf gewählt, die Leitung übernahm und den Zweck der Zusammenkunft auseinandersetzte. Alsdann gab der zu der Versammlung eingeladene Abg. **Rickert** einen Ueberblick über die Verhandlungen des Reichstages, ging namentlich näher auf die sogen. Mittelstandspolitik des Bundes der Landwirthe ein und beleuchtete zum Schluß die Bestrebungen, welche eine Erhöhung der gegen

wärtigen Zölle auf gesalzene Heringe und Einführung eines Zolles auf frische Fische bezwecken. Nachdem Redner das Verwerfliche derartiger Zölle nachgewiesen, erläuterte namentlich Herr Moschee die vollständig unbegründete Belästigung, welche durch eine solche Zollerhöhung die ärmeren Klassen, insbesondere auch die kleineren bäuerlichen Besitzer auf dem platten Lande erfahren würden. Dieser, wie mehrere andere Redner sprachen sich entschieden für einen Protest gegen diese Bestrebungen aus und es wurde beschlossen, noch jetzt eine **Petition** an den Reichstag auf Ablehnung der Petition der sechs Fischereiactiengesellschaften zu senden. Die Petition wurde kurz entworfen und von den Anwesenden sofort unterschrieben. — Alsdann berichtete Herr Abg. Schahnasjan über den Stand der Kanalfrage, woran dann eine lebhafte Discussion anknüpfte, die allseitige Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten ergab. Eine weitere Unterhaltung knüpfte sich an einen Vortrag des Herrn Dr. Herrmann über die jetzige Weltmachtstellung Deutschlands und die Flottenfrage unter besonderer Berücksichtigung der Danziger Verhältnisse. — Auch diese Zusammenkunft der liberalen Wähler in Ohra hat gezeigt, wie rege das Interesse für derartige Discussionsabende in der Wählerschaft vorhanden ist. Es fehlt nur an der Anregung hierzu und es wurde auch der Wunsch ausgesprochen, derartige Versammlungen wenigstens einmal in jedem Monat zu veranstalten.

[Aufbruch der Weichsel.] Der Aufbruch der Eisdecke der Danziger Weichsel ist gestern Mittag oberhalb der Dirschauer Brücken, wo das Eis während der Frosttage zum Stehen gekommen war, durch die Eisbrechdampfer „Montau", „Brahe" und „Drewenz" begonnen worden.

* **[Schneedecke.]** Nach den heute im „Staatsanz." veröffentlichten Ermittelungen des königl. meteorologischen Instituts zu Berlin betrug am 1. Januar die Höhe der Schneedecke in Centimeter:

Im Gebiet der Weichsel: Groß Blandau (Bobr, Narew) —, Czerwonken (Bobr, Narew) 4, Marggrabowa (Bobr, Narew) 2, Klaussen (Pissa) —, Neidenburg (Wkra) —, Osterode (Drewenz) 4, Altstadt (Drewenz) 0, Thorn —, Konitz (Brahe) 8, Bromberg (Brahe) 6, Graudenz 0, Berent (Ferse) 10, Marienburg (Nogat) 12, Hoppendorf (Mottlau) 0, Lauenburg i. P. (Leba) 2, Köslin (Mühlenbach) —, Schivelbein (Rega) 0.

Im Gebiet der östlichen Küstenflüsse: Memel (Dange) —, Tilsit (Memel) 4, Insterburg (Pregel) 3, Heilsberg (Pregel) 0, Königsberg i. P. (Pregel) 1.

* **[Handwerkskammer.]** Die von uns seiner Zeit genannten 38 gewählten Mitglieder und 38 Stellvertreter für die westpreußische Handwerkskammer haben die auf sie gefallene Wahl angenommen und ist die Wahl nunmehr bestätigt worden.

* **[Strandung.]** Einer hier eingetroffenen kurzen telegraphischen Meldung zufolge ist der Danziger Schraubendampfer „Lotte", der Rhederei von F. G. Reinhold gehörig, im Sunde, und zwar an der dänischen Küste bei Stevns Klint, auf den Strand gerathen. Näheres fehlt noch.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Prof. Dr. Barth einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den chirurgischen Ersatz körperlicher Gewebsdefecte unter gleichzeitiger Vorführung von Patienten und bezüglichen mikroskopischen Präparaten. In Anbetracht der vorgerückten Zeit wurde von der Verlesung des Verwaltungsberichtes und der Jahresberichte der Sectionsvorstände Abstand genommen und diese nur auf dem Tisch des Hauses niedergelegt. Nach der Sitzung fand zur Feier des Stiftungstages ein gemeinsames Essen im „Englischen Hause" statt.

* **[„Die Heringe werden theurer."]** In den letzten Monaten sind bekanntlich die Preise der gesalzenen Heringe ganz erheblich gestiegen. Auch das von dem Bunde der Landwirthe für den „Mittelstand" gegründete „Berliner Blatt" erklärte unlängst, daß die Heringe „ganz ungewöhnlich hohe Preise hätten". Man wird zugeben, daß, abgesehen von der Verwerflichkeit eines höheren Heringszolles überhaupt der gegenwärtige Moment der allerungeeignetste wäre, der Petition der Fischereigesellschaft zu Glückstadt etc. Folge zu geben. Die Heringspreise sind vom August an im Durchschnitt auf 39—40 Mk. pro Tonne incl. Zoll gegen früher von 21—25 Mk. gestiegen. Wie unsere Leser aus dem Bericht über die Ohraer Versammlung ersehen, hat dieselbe beschlossen, eine Petition gegen den Heringszoll sofort an den Reichstag einzusenden, welcher anfangs nächster Woche über die Petition berathen wird. Wie wir hören, wird diese Petition auch in Danzig circuliren und jedenfalls zahlreiche Unterschriften finden.

* **[Meldung.]** Der neue Commandeur der 72. Infanterie-Brigade in Dt. Eylau, Herr Oberst v. Trotha, traf gestern Abend zur Meldung hier ein und nahm im Hotel „Danziger Hof" Absteigequartier.

[Ruderverein.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Danziger Rudervereins wurden u. a. zum ersten Vorsitzenden Herr John Axt, zum zweiten Vorsitzenden Herr Otto Fast, zum Schatzmeister Herr Max Sommerfeld und zum Schriftführer Herr Jetter gewählt.

◉ **[Danziger Krieger-Verein.]** Im St. Josephshause fand gestern eine Generalversammlung des Danziger Krieger-Vereins statt, in welcher der Jahres- und Kassenbericht für das vergangene Jahr erstattet und die Jahresrechnung dechargirt wurde. An die Generalversammlung schloß sich eine Feier der Jahrhundertwende, bei welcher der langjährige Vorsitzende, Herr Major a. D. Engel, eine feierliche Ansprache hielt.

+ **[Der Kriegerverein „Borussia"]** hielt am 2. d. Mts. seinen diesjährigen ersten General-Appell in dem Vereinslokale Gambrinushalle unter starker Betheiligung seiner Mitglieder ab. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Schultz, eröffnete denselben mit einer Ansprache, indem er anläßlich der Jahrhundertwende aller derjenigen wichtigen Ereignisse gedachte, welche sich im vergangenen Jahrhundert zugetragen haben und durch welche das deutsche Reich in seiner gegenwärtigen Größe und Stärke entstanden ist. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 28. d. M., im Café Nötzel zu feiern. Neu eingetreten ist als außerordentliches Mitglied Herr Oberarzt der Reserve Dr. med. Masurke. Herr Kuhn hielt vor Schluß der Sitzung einen Vortrag über die „Wiedergeburt des deutschen Reiches". An die Sitzung schloß sich eine gesellige Vereinigung.

* **[Bildungs-Verein.]** Herr Goldarbeiter L. Warnath, welcher schon dem mit Anfang des Jahres 1871 in den Bildungs-Verein aufgegangenen Gesellen-Verein eine Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied angehörte und im Bildungs-Verein seit dessen Inslebentreten ununterbrochen das Kassenführeramt mit größter Gewissenhaftigkeit verwaltet hat, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Aus dieser Veranlassung vereinigten sich nach einer Sitzung des Vorstandes und Verwaltungsraths die Mitglieder desselben in Gemeinschaft mit anderen Vereinsmitgliedern zu einem zu Ehren des Jubilars veranstalteten **Festcommerse** im Vereinshause. Eingeleitet wurde derselbe durch den Vortrag des Chorals: „Lobe den Herren" seitens der Liedertafel des Vereins. Alsdann hielt der bisherige Vorsitzende, Herr Lehrer Richter, eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Herrn Warnath um den Verein hervorhob und die Mittheilung machte, daß der Verein beschlossen habe, dem Jubilar ein Ehren-Angebinde zu überreichen. Die Ansprache schloß mit dem Wunsche, daß der Lebensabend des Herrn Warnath sich recht freundlich gestalten möge. Die Fidelitas wurde durch eine Ansprache des neuen Vorsitzenden Herrn Winkler eingeleitet, die in ein Hoch auf den Gefeierten ausklang. Bei weiteren Gesangsvorträgen und Ansprachen nahm der Abend einen recht gemüthlichen Verlauf und hielt die Theilnehmer um den würdigen, noch erfreulich rüstigen Veteranen der Arbeit, dem die Feier galt, längere Zeit versammelt.

◈ **[Der Verein „Frauenwohl"]** eröffnet am 10. d. Mts. eine **Rechtsschutzstelle** für Frauen. Dresden hatte mit dieser Einrichtung 1893 den Anfang gemacht und nach kurzer Zeit überraschende Erfolge aufzuweisen, so daß bald andere Städte, wie Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Kiel, Königsberg 2c., folgten mit gleich günstigen Resultaten. Der Zweck derartiger Stellen ist, den in geschäftlichen Dingen meist unwissenden Frauen den Weg zu weisen, wie sie zu ihrem Recht gelangen. In den weitaus meisten Fällen gelingt es durch Intervention, Streitigkeiten zu schlichten. Wo dies nicht möglich ist und die Hilfe des Gerichts angerufen werden muß, steht in all den Fällen, wo das Armenrecht nicht in Anwendung kommen kann, dem Rechtsschutz ein Anwalt zur Seite. Nach den Erfahrungen der verschiedenen Rechtsschutzstellen, die auf dem Königsberger Frauentage in einer besonderen Commission erörtert wurden, nehmen den breitesten Raum die Ehescheidungs- und Alimentenklagen ein, dann folgen Lohn- und Miethsstreitigkeiten sowie Schuldforderungen, Invaliditätsansprüche 2c. Ueberall ist die Beobachtung gemacht worden, wie hilflos die Frauen allen geschäftlichen und rechtlichen Fragen gegenüberstehen und wie es ihnen schon eine Wohlthat ist, sich mit einer Geschlechtsgenossin auszusprechen. Hoffen wir, daß auch bei uns sich diese Einrichtung einbürgert, die allerdings bei dem Uebergang zum neuen Gesetz mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Die Danziger Stelle hat probeweise eine Sprechstunde des Vormittags, eine des Abends festgesetzt, und zwar Mittwoch 8—9 Uhr Abends, Freitag $8\frac{1}{2}$—10 Uhr Vormittags im Vereins-Bureau, Ziegengasse 5.

◎ **[Künstler-Abend.]** Zum Besten der Unterstützungskasse für Chormitglieder war gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses ein Künstler-Abend veranstaltet, bei welchem außer dem Singchor und der Kapelle des Stadttheaters mehrere Solisten der Oper und verschiedene Mitglieder des Schauspiels mitwirkten. Leider war der Besuch nur schwach, so daß der Ertrag ein recht mäßiger sein wird. Der Männerchor des Stadttheaters brachte mit Hornbegleitung Schuberts „Nachtgesang im Walde", der gemischte Chor das Gebet aus der Oper „Die Stumme von Portici" recht eindrucksvoll zum Vortrage. An den Sologesangs-Vorträgen betheiligten sich die Herren Laschek, Liepe und Nolte mit Liedern und Herr Friedrich mit einer Arie aus Verdis „Maskenball", die Damen Delar, Richter, v. Weber, Schenk, Ertl und Berger mit Arien und Liedervorträgen. Humoristische und ernste Declamationen spendeten die Herren Kirschner, Rogg, Schwab und Wallis. Die Begleitung der Gesänge auf dem Pianoforte hatte Herr Kapellmeister Mondel übernommen. Den Schluß des fast endlosen Programms bildete die Aufführung einer zweiactigen Parodie der Oper „Die Bajazzi", von Herrn Bruno Galleiske verfaßt, von Mitgliedern des Stadttheaters aufgeführt, an die sich ein Ball anschloß.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem herrschaftlichen Kutscher Samuel Hohnwald zu Adl.-Schilleningken im Kreise Tilsit, dem Hofmeister Friedrich Hoyer zu Dünnow im Kreise Stolp ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Verwaltung von Vermögen, Mündel- und Stiftungsgeldern.]** Im Anschluß an unsere früheren Ausführungen betreffend die Ungiltigkeit der Außercourssetzungen von Werthpapieren und die in Folge dessen im neuen bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehene Vermehrung der officiellen Hinterlegungsstellen verweisen wir auf die Bekanntmachung der königl. westpreußischen General-Direction im heutigen Annoncentheil.

○ **[Gebetswoche.]** Wie alljährlich so werden auch diesmal in der ersten vollen Woche des neuen Jahres, vom 8.—13. Januar, täglich um 6 Uhr Abends Andachten stattfinden. Während diese Gottesdienste früher in der St. Annen-Kapelle abgehalten wurden, ist in diesem Jahre die geheizte Garnisonkirche zu St. Elisabeth, die noch mehr Raum bietet, dazu gewählt. Die regelmäßig große Betheiligung ließ eine derartige Veränderung wünschenswerth erscheinen. Die Andachten werden halten: am Montag, den 8. Januar, Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler über das christliche Haus, am Dienstag, den 9. Januar, Herr Consistorialrath Reinhard über Volk und Vaterland, am Mittwoch, den 10. Januar, Herr Pfarrer Stengel von St. Bartholomäi über innere Mission, am Donnerstag, den 11. Januar, Herr Consistorialrath Witting über Heidenmission, am Freitag, den 12. Januar, Herr Prediger Brausewetter über die rechte Ausgestaltung des täglichen Lebens, am Sonnabend, den 13. Januar, Herr Generalsuperintendent D. Doeblin über christliche Jugenderziehung.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Jungferngasse Nr. 19 von dem Kassirer Martens, den drei Geschwistern Brzeski und der Wittwe Tronke, geb. Pudwitz, an den Orgelbauer Witt für 5240 Mk.; Böttchergasse Nr. 12 und Conradshammer Blatt 151 von der Frau Kaniecki, geb. Pohnke, an die Frau Malergehilfe Radke für zusammen 18 500 Mk. und ein Wohnungsrecht im Werthe von 60 Mk. jährlich; Häkergasse Nr. 1 von dem Rentier Goldberg an den Bernsteinwaarenfabrikanten Zausmer für 60 000 Mk.; Langgasse Nr. 37 von dem Kaufmann Terkowski in Rawitsch an den Kaufmann Moses Freymann für 153 000 Mk.; Johannisgasse Nr. 27 von dem Privatier Hintzmann an den Privatier Hartmann für 14 500 Mk.

[Polizeibericht für den 3. Januar.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen versuchten Einbruchs, 5 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen Messerstechens, 5 Obdachlose. — Gefunden: Vor längerer Zeit 1 silberne Damen-Remontoiruhr, am 31. Dezember 1 schwarzer Pelzmuff, 1 schwarzer seidener Regenschirm, 1 gelber Damenhandschuh, 1 Portemonnaie mit 1,30 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 1. Januar cr. 1 goldene Broche, abzuholen von Herrn Lotterie-Einnehmer Feller, Jopengasse 13. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. Wiederholte Bekanntmachung: am 5. Novbr. 1 Portemonnaie mit 7,17 Mk., am 15. Novbr. 1 grauer Regenmantel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, am 16. Dezember 1 schwarzer Regenschirm, abzuholen aus dem Bureau des III. Polizei-Reviers, am 3. Oktober ein Brillantstein in Goldfassung, abzuholen von der Kindergärtnerin Elise Pisanski, Langenmarkt 14, 2 Tr. — Verloren: 1 Couvert mit 31,34 Mk. Kleingeld, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

** **Oliva**, 4. Jan. Gestern fand im Vereinslokale Thierfelds Hotel eine stark besuchte **Jahrhundertfeier** des Kriegervereins „Königin Luise" statt. Nachdem die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern erfolgt war, hielt Herr Hauptmann Thoma eine längere Ansprache, in der er die Ereignisse des Jahrhunderts vorüberziehen ließ. Dann schilderte Herr Korioth seine Erlebnisse während des Feldzugs 1870/71, ebenso Herr Möncher. Herr Ebert gedachte der gefallenen Krieger und der Ritter des eisernen Kreuzes in Oliva. — An die so begangene Säcularfeier schloß sich die Generalversammlung an. — Jahresbericht: Der Verein verlor ein Mitglied durch den Tod, zwei schieden durch Verzug aus, dagegen gewann der Verein 16 neue Mitglieder. Der Verein stiftete einen Fahnennagel und sandte eine Deputation zur Fahnenweihe des Kriegervereins Ohra. — Kassenbericht: Vereinsvermögen mit Außenständen 651 Mk. 39 Pf. — Wahl: Der Vorstand wurde durch Acclamation einstimmig wiedergewählt. Für den ausscheidenden Kassirer Herrn Hubrig, der durch andauernde Krankheit an seiner Amtswaltung verhindert wird, wurde Herr Rentier Siewert gewählt. Zur Kaisergeburtstagsfeier, welche am 28. Januar im Vereinslokale Thierfelds Hotel stattfindet, wurden 120 Mk. bewilligt.

□ **Kl. Katz**, 3. Jan. Bei der hiesigen Postagentur wurde heute ein **falsches Zweimarkstück** mit der Jahreszahl 1888 und dem Bildnisse Kaiser Wilhelms II. angehalten. Dasselbe fiel durch seine ungenaue Prägung, Leichtigkeit und den unmetallischen Klang sofort auf. Ueber den Ursprung des Falschstückes konnte nichts ermittelt werden.

♂ **Neustadt**, 3. Jan. Zwei Fuhrleute hatten dieser Tage Langholz nach der Stadt gebracht; nachdem sie der Flasche gut zugesprochen, unternahmen sie auf dem Rückwege nach Kielau auf der Chaussee eine **tolle Wettfahrt**, bei welcher ein Einwohner aus Kielau, der das eine Fuhrwerk zur Heimfahrt benutzte, kopfüber vom Wagen stürzte, unter die Räder kam und einen complicirten Oberarmbruch erlitt, so daß seine sofortige Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

G. **Putzig**, 3. Jan. Das **Hotel zum Stern**, welches die Danziger Actienbrauerei für 41 000 Mark im Wege der Zwangsvollstreckung erstand, hat Herr Hantel-Zoppot für denselben **Preis** gekauft und übernimmt jetzt die Hotelwirthschaft.

a. **Aus dem Kreise Putzig**, 3. Jan. Als ein mit zwei Pferden bespanntes Gefährt des Besitzers Zadzek-Slawoschin in der Neujahrsnacht mit der Hebamme Lange-Goschin auf der Fahrt nach Slawoschin an eine Stelle kam, an welcher die Straße ziemlich starkes Gefälle hat, gerieth der Wagen in so schnelle Bewegung, daß er überschlug und der Kutscher nebst einem Pferde getödtet wurde und die Hebamme L. schwere Verletzungen erlitt.

± **Neuteich**, 3. Jan. Heute Nachmittag um 5 Uhr brach auf der Reiferbahn in dem mit Kisten und Packstroh gefüllten Stalle des Kaufmanns Cohn **Feuer** aus, das auch die benachbarten aus Fachwerk gebauten Ställe des Fleischermeisters Becker, Maler Herse, Kaufmann Hermann und Fleischermeister Großmann in kurzer Zeit in Flammen setzte. Die Feuerstraße und ein dahinterstehender massiver Stall hinderten das Weiterumsichgreifen der Flammen. Die erste Spritze war bald zur Stelle, war aber eingefroren und es fehlte längere Zeit an Wasser. Die Spritzen mußten sich darauf beschränken, die nahe stehenden Gebäude zu schützen, was bei der herrschenden Windstille nicht schwer war. Die Eigenthümer der abgebrannten Ställe erleiden empfindlichen Schaden, da die Gebäude sehr niedrig und das Inventar theilweise gar nicht versichert war.

* **[Prozeß wegen Wahlbeeinflussung.]** Das Reichsgericht in Leipzig beschäftigte sich vorgestern mit dem bekannten Preßprozeß, der vor der Strafkammer zu Königsberg schon Gegenstand wiederholter Verhandlungen gewesen ist, mit der Strafsache gegen den früheren Redacteur der conservativen „Ostpr. Zeitung", Herrn Fritz Bley, und den Redacteur der socialdemokratischen „Volks-Tribüne", Herrn Wilhelm Rakutt, wegen Beleidigung des Landraths, Geh. Regierungsraths v. Hüllessem. Dem Kläger war bekanntlich der Vorwurf gemacht worden, ungesetzliche Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, welchem der Bund der Landwirthe einen strammen Agrarier gegenübergestellt hatte, vorgenommen und dadurch eine Verletzung seiner amtlichen Pflicht begangen zu haben. Bei der letzten Verhandlung am 3. Juni v. Js. vor der Königsberger Strafkammer, die deshalb stattgefunden hatte, weil das Reichsgericht die in einer früheren Verhandlung stattgefundene Freisprechung der Angeklagten umgestoßen und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen hatte, war wiederum Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgt. Dieses Urtheil hat das Reichsgericht wiederum aufgehoben und die Sache an das Landgericht zu Elbing verwiesen. Zur Aufhebung führte die Feststellung des Landgerichts, daß die Angeklagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben, welche als nicht genügend begründet erachtet wurde.

Schiffs-Nachrichten.

London, 4. Jan. Als die neue königliche Yacht „**Victoria and Albert**" in Pembrocke gestern aus dem Dock gebracht werden sollte, legte sich das Schiff auf die Seite und blieb schließlich in sehr ungünstiger Lage im Dock stecken. Der entstandene Schaden ist noch nicht genau festgestellt, er ist jedoch beträchtlich.

Vermischtes.

Soldatenbeute.

Zwei Compagnien der kürzlich aus Manila zurückgekehrten Freiwilligen des Staates Montana haben Gold- und Silbermünzen im Gesammtwerthe von 150 000 Dollars als Beute heimgebracht. Der Schatz war in einem Garten in Caloocan vergraben zufällig gefunden worden. Man entdeckte eine mit mexikanischen Silberdollars und eine mit Goldmünzen gefüllte Kiste. Jeder Soldat nahm sich davon, soviel er schleppen konnte, und übergab es nachher dem Zahlmeister des Regiments, der für sicheren Transport der Schätze nach San Francisco sorgte. Die Leute behaupten, daß sie einen großen Theil des Geldes nicht mitnehmen konnten und denselben an verschiedenen heimlichen Stellen in Luzon vergraben hätten, um ihn später zu holen.

Berlin, 3. Januar. Zwischen Weihnachten und Neujahr fand im Grunewald zwischen einem Juristen und einem Dr. W. ein **Pistolenduell** statt. Ersterer erhielt einen Schuß durch's Bein. Ueber die Ursache des Duells theilt die „Volks-Zeitung" mit: Dr. W. ist früher als Student in den Zeitungen schon einmal genannt worden. Von jüdischer Abstammung, gehört er jetzt der evangelischen Kirche an und spielt sich gern als Antisemiten auf. Bei einer solchen Gelegenheit kam es in einer Gastwirthschaft zu einem Auftritt, der zu einem Zweikampf führte. Einem Juristen gefiel das Auftreten Dr. W.'s nicht und er erinnerte ihn nicht gerade in den höflichsten Formen an seine Abstammung. Dr. W. ohrfeigte seinen Gegner und wurde darauf von diesem auf Pistolen gefordert.

Wien, 1. Jan. Heute Vormittag, während zahlreiche Besucher im Wiener Prater anwesend waren, wurde ein **Wärter** Namens Karl Rudnowski von einem erwachsenen Löwen im Käfig, den er reinigen wollte, in Stücke zerrissen. Er hatte zu früh den Käfig betreten, als sich die Löwin Sarah, die in Europa im Käfig geboren ist, auf ihn stürzte, ihn umklammerte und zu zerreißen begann, worauf die übrigen Löwen mit schrecklichem Gebrüll auch über ihn herfielen. Die Wärter wollten das Opfer mit Stangen und Haken befreien, aber ihre Stöße machten die wilden Thiere nur noch wüthender. Auch ein Wasserstrahl aus dem Hydranten blieb unbeachtet. Erst als man Strohfeuer anzündete, flüchteten die Löwen in den zweiten Käfig, die zerfleischte Leiche zurücklassend, die man nun bergen konnte.

Lengenfeld i. Vogtl., 3. Jan. **Drei junge Mädchen**, welche heute früh mit der Bahn von Zwickau hier eintrafen, wurden Mittags erschossen im Göltzschfluß aufgefunden. Man vermuthet Selbstmord.

Tiflis, 2. Jan. In den zehn vom **Erdbeben** heimgesuchten Dörfern ist mehr als die Hälfte aller Wohnungen zerstört. Dem Vernehmen nach sind 600 Menschen umgekommen. Die Ausgrabungen werden Tag und Nacht fortgesetzt. Der Gouverneur hat sich nach der Unglücksstätte begeben, wohin eine Sanitätscolonne und fliegende Lazarethe abgesandt wurden.

Standesamt vom 3. Januar.

Geburten: Schmiedegeselle Michael Etmanski, S. — Arbeiter Emil Bisewski, S. — Schmiedegeselle Christian Endrigkeit, S. — Kassenbote Gustav Schött, S. — Kaufmann Paul Mühlenbeck, S. — Königl. Eisenbahn-Betriebswerkmeister Otto Hilsen, T. — Maurer Karl Horzig, T. — Königl. Hauptmann und Compagniechef im Grenadier-Regiment König Friedrich I (4. ostpr.) Nr. 5 Gustav Raven, S. — Töpfermeister August Jaschinowski, T. — Kaufmann Salomon Julius Jewelowski, S. — Schuhmachermeister Karl Wolff, S. — Bierfahrer August Kopanke, S. — Malergehilfe Wladislaus Mikulski, S. — Telegraphen-Assistent August Wittker, S. — Dienstthuender Werkführer bei der kaiserlichen Werft August Palm, S. — Oberlandesgerichts-Referendar Dr. jur. Kasimir Szymanski, T. — Arbeiter Gustav Hoffmann, S. — Kutscher Johann Dwojakowski, S. — Tischlergeselle Ernst Lietzau, T. — Schmiedegeselle Hermann Arendt, S. — Arbeiter Rudolph Richter, S. — Arbeiter Martin Kowalewski, T.

Aufgebote: Tischlermeister Johann Boleslaw Brillowski zu Carthaus und Ottilia Krause hier. — Ingenieur Dr. phil. Johann Gottlieb Moritz William Lietzau hier und Gertrud Mathilde Sophie Aurelie Nauck zu Deutsch-Wilmersdorf. — Schlossergeselle Emil Hugo Felix Müller und Martha Helene Moritz, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Johanna Theresa Tornwaldt, geb. Braunschweig, 83 J. 9 M. — T. d. Wirthschafters Adolf Wonzora, 1 J. 6 M. — Wittwe Karoline Wölke, geb. Neumann, 62 J. — T. d. Metalldrehers Friedrich Tingelhoff, 2 J. 9 M. — S. d. verstorbenen Bureau-Vorstehers Otto Paul Lindner, 11 M. — Spend- und Waisenhaus-Inspector Ferdinand Ludwig Stein, 67 J. 10 M. — Frau Marie Dorothea Schröder, geb. Köpke, fast 35 J. — S. d. Tischlers Otto Sielaff, 2 J. 2 M. — Tischlermeister Johann Julius Jantzen, 78 J. — S. d. Arbeiters Ferdinand Bialk, fast 1 J. — Dienstmädchen Marie Teubert, 38 J. — T. d. Böttchergesellen Ferdinand Pister, fast 8 M. — Kürschner Eugen Julius Richard Meinert, 32 J. 5 M. — S. d. Kaufmanns Cornelius Heinrichs, 5 M. — Rentier Hugo Böhm, fast 64 J.

Danziger Börse vom 4. Januar.

Weizen gefragter bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 682 Gr. 128 M, bunt 692 Gr. 131 M, hellbunt 745 Gr. 141 M, 756 und 758 Gr. 142 M, weiß 756 Gr. 144 M, roth 703 Gr. 133 M, 783 Gr. 143 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 702 Gr. und 732 Gr. 129 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große weiß 668 Gr. 132 M, 680 Gr. 134 M, krank 627 Gr. 111 M, kleine 112 M per To. — **Hafer** inländischer 110 M per To. bez. — **Erbsen** inländische Futter- 115 M, russische zum Transit Futter- 100 M per To. gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 118 M per To. bez. — **Wicken** inländische 110, $116\frac{1}{2}$ M, russische zum Transit 90 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit kleine 105 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 170 M, besetzt 154 M per Tonne gehandelt. — **Hanfsaat** russ. nicht trocken 158 M per To. bez. — **Kleesaaten** weiß 48 M, roth 53, 54 M, alt 42 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,05 M, feine 3,80, 3,90 M per 50 Kgr. bez. — **Roggenkleie** 4, 4,05, $4{,}07\frac{1}{2}$ M, besetzt 3,90, $3{,}92\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 4. Januar.

Bullen 15 Stück. 1. Vollfleischig Bullen höchsten Schlachtwerths 31 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—29 M, 3. gering gut nährte Bullen 24 M. — Ochsen 12 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 22—24 M, 4. mäßig genährte junge und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 33 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 22—24 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M — Kälber 18 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 38—42 M, 3. geringere Saugkälber 32—35 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 40 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 28 M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 441 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 36 M, 2. fleischige Schweine 34—35 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 32—33 M. — Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Januar. — Wind: WSW.

Gesegelt: Emma (SD.), Bialke, Rotterdam, Melasse und Güter.

4. Januar.

Wegen Dunkelheit nichts zu sehen.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



Beste Fahrschule.

Unterricht wird bei unbeschränkter Lehrzeit sachgemäß ertheilt.
Täglich geöffnet.
Jeden Donnerstag ☞ **CONCERT.** ☜

Herm. Kling.

0)

No. 100. Unübertreffliche 10 Pfennig-Cigarre. Milde Qualität, feines Aroma, schneeweiße Asche, großes Format, ganz aparte feine Zusammenstellung. Auswärts **Nachnahme.** (40
Friedrich Haeser vorm. Ferd. Drewitz Nachfl., Kohlenmarkt Nr. 2. Gegr. 1859.

Räumungshalber verkaufe
2 neue eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzertresor à 150 und 225 M. (223
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Otto F. Bauer,
7 Milchkannengasse 7.
Große Vorräthe blühender Pflanzen billig.
Gärtnerei II. Neugarten 668/9. (274

Anträge auf Beleihung
☞ **städtischer auch**
Vorort-Grundstücke ☜
nehme ich stets entgegen. — Gewissenhafteste Erledigung und prompte Zahlung, eventuell auch von **Baugeldern**, wird garantirt.
John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft, gegründet 1886.
Nr. 14 Brodbänkengasse Nr. 14. (51

Frankfurter Würstchen
von Peter Seidel-Frankfurt. (246
Alleinverkauf bei **A. Fast.**

Soeben erschien die **Jahrhundertwende-No.**, 1900 No. 1 die erste Nummer des fünften Jahrganges der

MÜNCHNER
Jugend
30 Pfg.

Einladung zum Abonnement!
3 Monate Mk. 3.—, unter Kreuzband Mk. 4.50
Nach dem Ausland Mk. 5.—.
Probenummern — Abonnements in allen Buchhandlungen und durch den unterzeichneten Verlag.
München. **G. Hirth's Verlag.**

A. Matutat,
Schuhmacher-Meister,
Langenmarkt 7, vis-à-vis der Börse.
erstes und größtes Maaßgeschäft am Platz,
empfiehlt sein großes Lager
hochgleganter sowie einfacher
Schuhwaaren.
Reparatur-Werkstätte im Hause. (13759



Die
Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank
e. G. m. b. H. zu Danzig
Heumarkt 8, Raiffeisen-Bureau,
zahlt für **Spareinlagen** von Jedermann
4%
bei **Jederzeitiger** Rückzahlung. (104
Kassenstunden 9—12 Uhr Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags.

Für Buchdruckereien.
Druck und Verlag
einer an anderen Plätzen bereits gut eingeführten
Wochenschrift
ist für **Westpreußen** von ausw. litterar. Anstalt unter äußerst günstigen Bedingungen zu vergeben. Gefl. Off. unt. **U. C. 499** an die Exped. d. Ztg. (129

Kunstverein zu Danzig.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 23. Dez. 1899 hat die statutenmäßige
☞ **Verloosung** ☜
von Kunstwerken stattgefunden. Die Gewinne fielen auf folgende Mitgliedscheinnummern: A, K, 4 6 11 14 31 50 65 96 98 189 333 347 360 379 388 389 393 397 448 467 474 483 489 529 548 582 607 626 631.

Eine
außerordentliche Generalversammlung
findet am
Sonnabend, den 13. Januar 1900,
Nachmittags 5 Uhr,
im großen Saale des Franziskanerklosters
statt.

Tagesordnung:
1. Constituirung des Vorstandes.
2. Anträge auf Statutenänderungen.

Danzig, den 4. Januar 1900. (265
Der Vorstand.

Bettfedern u. Daunen
Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie
fertige Betten und Bettwaaren,
Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.
M. Gilka, Fischmarkt 16.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!
Oswald Nier's Ungegypste!
Keink. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., **sondern** seit 1876 laut Fürst **v. Bismarck's** Worten: „Nationalgetränk" Angenehme, leicht trinkbare und dabei **so sehr stärkende**
Naturweine aus Weintrauben
v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in m. **plomb. Orig.**-Flaschen v. 1/4, 1/2 u. 1/1 L.
f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. **hoh. Rabatt!**
57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über **1000** Filialen in Deutschland!
Ausf. Preiscourant nebst **Broschüre gratis** und **franco.**
Hauptgeschäft und Versandabtheilung BERLIN N., Linienstr. 130.
No. 17 **OSWALD NIER**
Centralgeschäft nebst Restaurant
in Danzig: Brodbänkengasse 10.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke
Mohra
mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet**, wie die doppelt so theur eMolkereibutter.

Vom 1. April d. Js. ab ist der an der Ecke der Schichaustraße und Neufahrwasserweg gelegene, mit einem Anschlußgleis ausgestattete Theil unseres Geländes, in Ausdehnung von 4000 Qdrmtr., der z. Zt. schon als Kohlenlager dient, und mit den erforderlichen Baulichkeiten für Bureau- und Fuhrwerk ausgestattet ist, zu demselben oder ähnlichen Zwecken zu verpachten.
Angebote sind an die **Waggonfabrik Danzig** zu richten

☞ **Sonntag, den 7. Januar,** ☜
im Hotel „Kaiserhof" Zoppot:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krüger. (204
Anfang 7 Uhr.
Entree pro Person 0,40 M, Familienbillets 3 Personen 1 M.
Vorverkauf im Hotel „Kaiserhof".
☞ Familienbillets nur im Vorverkauf zu haben. ☜

Original-Wiener Damen-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Suhrer aus Wien.
In allen Städten größten Beifall erzielt.
Jeden Abend 8 Uhr: ☞ **Künstler-Concert.** ☜
Wintergarten.
Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Mittwoch: **Walzer-Abend.**
Freitag: **Opern-Abend.**
205) Carl Fr. Rabowsky.

Wein-Restaurant „Zur Traube"
Hundegasse 123, vis-à-vis der Brauerei Fischer.
Prima frischen ungesalzenen Caviar
(5 Tage aus dem Fisch.)
Parnaja Sadkowy
wie solcher in Rußland fast ausschließlich consumirt wird, soeben frisch aus den **Wolga-Kähnen** eingetroffen.
☞ **Weine renommirter Häuser.** ☜
Warme Küche bis 12 Uhr Nachts.
Dir. **E. Traube,**
bisher Director im „Deutschen Hause".
8989)

Moskauer Internationale Handelsbank.
Gegründet im Jahre 1873.
Langenmarkt No. 11.
Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . 10 000 000 Rubel,
Reserven . . . . 3 700 000 „
gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen
vom **Tage der Einzahlung** ab
Baareinlagen ohne Kündigung zu 4 1/2 % p. a.
Baareinlagen auf feste Termine zu 5 % p. a.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.
Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Hugo Stangen's
Gesellschafts-Reisen
im Jahre 1900 nach
Italien von 500 Mk. an. | **dem Orient** von 650 Mk. an. | **Spanien** von 1550 Mk.
Ferner Reisen nach
Schweden und Norwegen, Russland, Schottland, Indien
und
◆◆◆◆ Um die Welt. ◆◆◆◆
Bei billigsten Preisen grösster Comfort und schönste Touren.
Sonderfahrten
mit dem prachtvollen deutschen Dampfer „Stambul"
nach dem
Mittelmeer.
Abfahrt von Hamburg am 31. März, 31. Mai, 31. Juli und 30. September 1900.
Lissabon — Algier — Malta — Athen — Smyrna — Constantinopel. Dauer 26 Tage.
Preis Alles eingeschlossen, Berlin bis Berlin
nur 650 Mark.
Hugo Stangen's Reisen zur
Weltausstellung in Paris 1900
vom 18. April bis zum Schluss der Ausstellung wöchentlich von 220 Mark an.
NB. Für Allein-Reisende liefern wir Fahrkarten u. Schiffsbillets in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Illustrirte Programme über unsere Reisen gratis und franco.
Hugo Stangen's Reisebureau
Berlin W., Unter den Linden 39,
sowie in der (154
Expedition der Danziger Zeitung,
Danzig.



1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.



Habe mein Bureau nach
Hundegasse 94
verlegt. (245
Citron,
Rechtsanwalt und Notar.

Die Gewinnlisten
der
Heilstätten-(Rothe Kreuz) Lotterie
sind eingetroffen und für 20 Pf. zu haben in der
Expedition
der
„**Danziger Zeitung**".



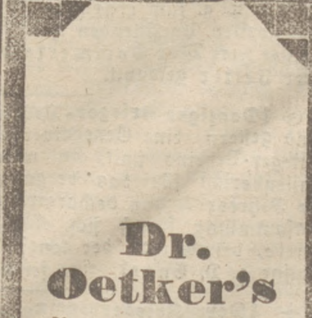
Auch in diesem Jahrhundert
Metall-Putz-Glanz
Amor
das **Beste.**
in Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.
182)

?
Warum sterben?
Kinder oft i. blühendsten Alter?
Frauen Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die
Mädchen gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick-**
Männer **und Krampfhusten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden**
bewährten **Issleib's**
Asthma-Bonbons
(12 % Alliumsaft, 88 % Raffinade.) zu gebrauchen. Beutel à 30 ₰, in Schachteln à 1 M bei: **C. F. Contowski,** Colonialw., Hausthor 5, **Carl Seydel,** Drog., Heil. Geistgasse 124, **H. L. F. Werner,** Drogerie, Junkergasse 6, **Albert Neumann,** Drog., Langenmarkt 3, **Alfred Post,** Colonialw., Jopengasse 14, **Rud. Minzloff,** Langgarten 111, **Rich. Lenz,** Drog., Brodbänkeng. 43, **C. Lindenberg,** Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/32, **Max Lindenblatt,** Heil. Geistgasse 131, **George Gronau,** Altst. Graben 69/70. (114

Feinste Tafelbutter,
täglich frisch, pro ℔ 1,20 M empf.
A. Gehrke, Heil. Geistgasse 1.



Als guter Clavierspieler
zu allen Festlichk. empfiehlt sich
Habermann, Hl. Geistg. 99, 2. Etg.



Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von
Richard Utz.
Alfred Post.
Paul Eisenach.
Clemens Leistner.
A. Kurowski.
J. Leistikow. (13744
F. Rudath.
G. Dorsch, Langgasse.
Arthur Otto, Anker-Drog.
Engros: A. Fast.

Ein sauberes Vertikow
2 Bettgestelle m. u. o. Mat., neu, b. z. v. Rittergasse 17, part.